

Presseamt  
der Stadt Düsseldorf.  
Amt IV C.

Kontroll-Liste Nr. 39  
den 3/11 1928

Ausschnitt aus

Nr. 353

vom

3. 11. 28

Morgen-  
Mitag-  
Abend-

Ausgabe

1. Herrn

2. Herrn

3. Herrn

zur Kenntnisnahme

Es wird dringend um Rückgabe  
gebeten, da der Ausschnitt für das  
Archiv des Presseamts gebraucht  
wird. Wird der Ausschnitt für die  
Akten verlangt, so wird ein Beleg-  
stück der Zeitung vom Presseamt  
bestellt und zu den Akten abgegeben  
werden.

Zum Archiv:

Bemerkungen:

## Wieder eine Abfuhr für Ludendorff.

Der Düsseldorfer Oberbürgermeister nimmt kein Blatt vor den Mund.

Düsseldorf, 2. November.

Die gestrige Stadtverordneten-Verhandlung, die an sich nur Kleinram erledigte, fand ihren Höhepunkt in einer persönlichen Bemerkung des Oberbürgermeisters gegen General Ludendorff. Der General hatte bekanntlich seinem höchstpersönlichen Mißfallen über das Denkmal des Füsilier-Regiments Nr. 39 in einem höchst sonderbaren Brief an den Oberbürgermeister Ausdruck gegeben, in dem er sich dagegen verwahrte, daß ein nach seiner Ansicht unwürdiges Denkmal seinen „anständigen deutschen Namen trage“. Ganz abgesehen davon, daß die Kritik des Generals zum mindesten gehässig übertrieben genannt werden muß, scheint er nicht zu wissen, daß nicht sein Name auf dem Denkmal steht, sondern der des Regiments, das nun einmal den Namenszug „General Ludendorff“ führt. In seiner Erklärung führte Oberbürgermeister Dr. Behr aus, die übertriebene Kritik, die an dem Denkmal von gewisser Seite geübt werde, komme einer politischen Brunnenvergiftung nahe. Der Entwurf des Denkmals sei von dem Preisgericht, dem namhafte

Künstler angehören, unter 88 Entwürfen gewählt worden. Nach Ansicht von Künstlern sei das Denkmal eine treffende Charakterisierung des unheimlichen stummen Ringens in den Schützengräben während der letzten Kriegsjahre. Nur eine Absicht habe das Preisgericht und die Stadtverwaltung beseelt: Die Ehrung der Gefallenen nämlich. Andere Nebenabsichten zu suchen, sei kennzeichnend für diese Art von Kritikern. Leider gebe es immer noch Leute, die sich alle Mühe geben, Zwietracht zu säen und Gift zu verspritzen. Man habe ihm den Vorwurf gemacht, er habe den Briefwechsel mit dem General geheimgehalten und als Privatangelegenheit behandelt. Diesen Vorwurf müsse er zurückweisen. Seine eigene Meinung über den Briefschreiber sei abgeschlossen. Aus einem einzigen Grunde nur habe er die Gelegenheit dieses Briefes nicht sogleich der Öffentlichkeit unterbreitet, aus dem Grunde nämlich, daß es ihm widerstrebt habe, einer gefallenen Größe den Gesellschaftsritt zu versetzen. — Die Erklärung des Oberbürgermeisters wurde von der Mehrheit des Hauses mit starkem Beifall aufgenommen.